

Ausbildungskonzept

Inhalt

1. Pädagogisches Konzept	3
1.1 Prinzip des Vorbildes	3
1.2 Beratung und Begleitung.....	3
1.3 Miteinbezug, Mitbeteiligung.....	3
1.4 Realitätsbezogene Beurteilung	4
1.5 Persönlichkeitsförderung und Verantwortung übernehmen	4
1.6 Reflexion	4
1.7 Realistische Selbsteinschätzung, Vorbildhaltung.....	4
1.7 Rahmenbedingungen.....	4
1.8 Unterricht	4
1.9 Lehr- und Lernmethoden.....	5
1.10 Lernziele:	5
1.11 Gestaltung der Ausbildung.....	6
1.12 Theoretische Ausbildung.....	6
1.13 Vorklinische Ausbildung.....	6
1.14 Klinische Ausbildung	6
1.15 Konzept der Vernetzung	7
1.16 Die Umsetzung des Konzeptes	7
1.6 Abschlusspraktikum	7
2. Andragogische Leitsätze	8
2.1 Unterricht	8
2.2 Dozenten.....	8
2.3 Infrastruktur.....	8
2.4 Evaluationen	8
3. Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse	9
3.1 Individuelle Förderung.....	9
3.2 Präsenzzeit	9
3.3 Begleitetes und unbegleitetes Selbststudium.....	9
3.4 Individuelles Selbststudium/Vor- und Nachbereitung der Patienten.....	9
3.5 Freies Selbststudium.....	9

1. Pädagogisches Konzept

das Ausbildungszentrum vermittelt den Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Der Fokus liegt dabei auf einer praxis- und erlebnisorientierten Erarbeitung und Vermittlung von Lernstoffes.



1.1 Prinzip des Vorbildes

Herstellen einer harmonischen Beziehung zu den Studierenden. Dies fördert das gegenseitige Verstehen, die Akzeptanz und die Wertschätzung, was auf die Patienten und die Teammitglieder übertragen werden kann.

1.2 Beratung und Begleitung

Freude am Lernen wecken. Begleiten einzelner Lernprozesse und ermutigen zu neuen Lernschritten.

1.3 Miteinbezug, Mitbeteiligung

Miteinbeziehen und Mitbeteiligung der Studierenden in den Lernprozess, frühe Konfrontation mit Praxisbezug.

1.4 Realitätsbezogene Beurteilung

Transparentes Aufzeigen der erforderlichen und erbrachten Leistungen entsprechend den Kompetenzen und Funktionen des Ausbildungslehrganges, insbesondere in Bezug auf die zunehmende Komplexität im Verlauf der Ausbildung.

1.5 Persönlichkeitsförderung und Verantwortung übernehmen

Das Stärken des Vertrauens der Studierenden in sich und das Fördern der Eigenverantwortung mit dem Ziel, die für den Beruf erforderliche Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit zu erlangen. Während ihrer Ausbildung lernen die Studierenden Verantwortung für die Patienten-Akquisition zu übernehmen.

1.6 Reflexion

Das Fördern des selbstständigen, analytischen und vernetzten Denkens und Handelns der Studierenden, insbesondere das Reflektieren über das eigene Tun und die Schulung in Problemlösungs- und Konfliktfähigkeit.

1.7 Realistische Selbsteinschätzung, Vorbildhaltung

Der Versuch, durch das eigene Verhalten dazu beizutragen, sich selbst realistisch einzuschätzen, realistische Ziele anzustreben, ohne berufsethische Ideale aus den Augen zu verlieren und eigene Grenzen und Möglichkeiten wahrzunehmen. Die Studierenden lernen in diesem Rahmen selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen.

1.7 Rahmenbedingungen

Schaffung beweglicher Rahmenbedingungen, Bereitschaft zur Diskussion mit den Studierenden. Das Nutzen des eigenen Freiraumes innerhalb der gesetzten Rahmenbedingungen.

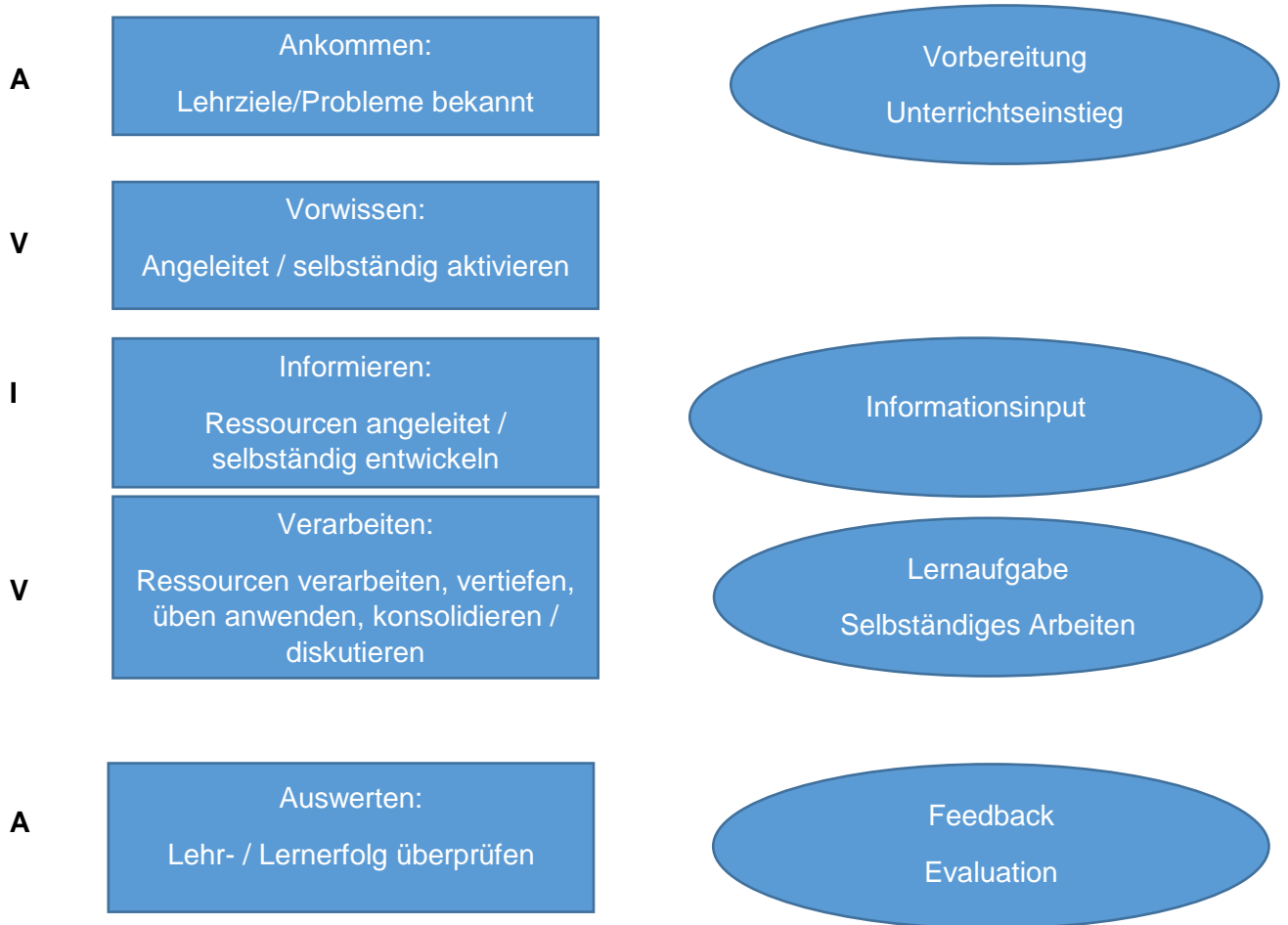
Das Akzeptieren der gegenseitigen Abhängigkeiten und die Ausrichtung des Handelns innerhalb der komplexen Systeme des Gesundheits- und Ausbildungswesens.

1.8 Unterricht

Dank der Kleinklassen kommen die Studierenden in den Genuss einer individuellen Ausbildung, Betreuung und Förderung.

1.9 Lehr- und Lernmethoden

Die Anwendung der AVIVA Methode ermöglicht das Vorwissen der Studierenden zu aktivieren und die verschiedenen Lernmethoden zur Anwendung zu bringen.



1.10 Lernziele:

Die Lernziele sind für jedes Fach definiert und mit dem K-Stufensystem nach Bloom bewertet:

Taxonomie nach Bloom:

K1	Wissen	Informationen möglichst wortgenau erinnern und wiedergeben können.
K2	Verstehen	Informationen sinnerhaltend umformen können; in eigenen Worten wiedergeben, zusammenfassen, Beispiele finden, graphisch darstellen.
K3	Anwenden	In konkreten Situationen anwenden können.
K4	Analyse	Ideen, Problemstellungen in ihre Elemente zerlegen und vergleichen können.
K5	Synthese	Einzelne Elemente zu einem Ganzen formen
K6	Beurteilen	Ein bewertendes Urteil abgeben können.

1.11 Gestaltung der Ausbildung

Die theoretische, die vorklinische und klinische Ausbildung findet am Ausbildungszentrum und in der Ausbildungsklinik des PZZ, statt. Das Abschlusspraktikum erfolgt am PZZ und in externen Praxen.

Die Inhalte der Ausbildung sind in die folgenden Fächergruppen zusammengefasst:

Grundlagen- fächer	Ergänzende Fächer	Der gesunde Mensch	Der kranke Mensch	Zahn- medizin	Vorklinische Ausbildung	Klinische Ausbildung	Abschluss Praktikum
Theoretische Ausbildung					Vorklinische und klinische Ausbildung		

1.12 Theoretische Ausbildung

Die theoretische und praktische Ausbildung entsprechen dem Rahmenlehrplan. Analytisches und vernetztes Denken werden maximal gefördert. Dabei wird das Wissen zur Bewältigung einfacher und exemplarischer Situationen bis hin zum Transfer auf schwierige, komplexe Situationen erworben und angewendet.

1.13 Vorklinische Ausbildung

Gelernte theoretische Kenntnisse werden im vorklinischen Kurs praktisch angewendet, um das Vernetzen der Theorie und Praxis zu optimieren. Dies findet zum einen am Phantom statt, hier wird die erforderliche Technik und Sicherheit in der Instrumentation erworben. Zusätzlich werden in der Ausbildungsklinik alle nötigen Fertigkeiten für die Tätigkeit an Patienten gegenseitig trainiert.

1.14 Klinische Ausbildung

In der klinischen Ausbildung behandeln die Studierenden die Patienten unter Anleitung, Begleitung und direkter Überwachung. Dabei werden das Wohlbefinden der Patienten, als auch ethische Grundsätze beachtet. Die Studierenden werden auf eine effektive, effiziente und kostenbewusste Behandlungsweise vorbereitet. Sind Studien geplant, werden die Studierenden beteiligt und in den Studienablauf integriert.

Zu der klinischen Ausbildung gehört auch das Absolvieren von Praktika in verschiedenen Institutionen und Berufsfeldern, wie Praktikumsbetriebe in öffentlichen oder privaten Einrichtungen des Gesundheits- und Erziehungswesens (siehe Spezial-Praktikumsordnung).

1.15 Konzept der Vernetzung

In den beiden Bildungsteilen werden das theoretische Wissen und die praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, sowie die persönlichen und sozialen Kompetenzen entwickelt, welche für das kompetente berufliche Handeln, d.h. auch für die Führungsverantwortlichkeit in ihrem Fachbereich und die Selbstständigkeit, erforderlich sind.

Es ist von Anfang an das Ziel, die jeweilige praktische Arbeit mit den dazugehörigen Theoriestunden zu untermauern und zusammenzuführen. Im Zentrum steht das Erlernen der spezifischen Feinarbeit, unter Berücksichtigung des situationsgerechten Einsatzes der erforderlichen Instrumente, Materialien und Geräte.

Andererseits werden Theorien, Betreuungs- und Behandlungskonzepte, Problemstellungen und -situationen, sowie Fallbeispiele in diesen Bildungsteilen bearbeitet. Das Wissen wird direkt in der praktischen Arbeit umgesetzt. Im Mittelpunkt steht nach der individuellen Anlernphase der selbstständige Transfer auf die individuelle Patienten-Situation, wobei die Komplexität stufenweise zunimmt. Parallel werden die sozialen und persönlichen Kompetenzen gefördert.

Die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Fächern sind dargestellt und können in der Praxis nachvollzogen werden.

1.16 Die Umsetzung des Konzeptes

- Ausbildungsziele ergänzen sich gegenseitig in Schule und Praxis
- Die Betrachtung des eigenen beruflichen Handelns (Handlungsanalyse und Selbstevaluationen) wird gefördert. Zusammen mit der eigenen, sowie mit der Betrachtung der begleitenden Ausbilderin, der Dozent*in(Fremdevaluation), legen die Studierenden regelmässig gemeinsame Fördermassnahmen fest, welche die Kernkompetenzen erweitern und festigen.

1.6 Abschlusspraktikum

Die zukünftigen dipl. DH HF müssen sich in einem sich schnell verändernden und anspruchsvollen Berufsfeld bewähren. So sind sie gefordert, ihre erworbenen Kompetenzen bereits zu Beginn des Abschlusspraktikums wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich einzusetzen (siehe Praktikumsordnung).

Die Studierenden des PZZ absolvieren ihr Abschlusspraktikum zu einem Teil in der Ausbildungsklinik und zum anderen Teil in externen Praxen.

2. Andragogische Leitsätze

2.1 Unterricht

- Ist erwachsenengerecht und somit eigenverantwortungsorientiert gestaltet
- Ist praxisnah und transferorientiert aufgebaut
- Ist handlungsorientiert
- Fördert die Eigenaktivität der Teilnehmenden

2.2 Dozenten

- Sind fachlich und methodisch-didaktisch auf dem aktuellen Stand
- Deklarieren Lernziele und Inhalte. Anhand der Lernziele und der Inhalte werden den Studierenden die Vernetzungen aufgezeigt. Somit können ihre Fähigkeiten der Analyse und der Vernetzung geschult werden.
- Gelingt es, komplexe Lernprozesse unter Berücksichtigung des Vor- und Fachwissen und Erfahrungen aufzubauen und schwierige Sachverhalte in einer studentengerechten Sprache zu erläutern
- Gestalten den Unterricht so, dass die Studierenden die Möglichkeit haben, eine möglichst enge Verbindung von Theorie und Praxis bzw. eigener Erfahrung herzustellen. Dadurch wird die Mitarbeit und der Selbstständigkeit der Studierenden ein angemessener Platz eingeräumt.
- Geben den Studierenden die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen, um die beruflichen Kompetenzen zu erwerben
- Machen den Studierenden die Selbstverantwortung für ihr eigenes Lernen bewusst und fördern dies durch geeignete Massnahmen.

Die Studierenden fühlen sich dadurch für ihren Lernerfolg selber (mit-) verantwortlich, die Selbstreflexion wird gefördert.

2.3 Infrastruktur

- Die Ausbildungsräume sind modern und ermöglichen die Umsetzung verschiedenster Lernmethoden
- Alle Unterrichtsräume sind mit Computern ausgerüstet, welche den Zugriff auf die Krankengeschichten auch im Schulgebäude ermöglichen.
- Die praktische Ausbildung am Phantom ermöglicht ein praxisnahes Training
- Der Grossteil der praktischen Ausbildung findet in unserer grosszügigen Klinik statt, welche mit modernster Technik ausgerüstet ist.

2.4 Evaluationen

- Bieten die Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Bildungsangebots
- Ermöglichen den Dozenten, ihren Unterricht inhaltlich und qualitativ à jour zu halten.

3. Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse

3.1 Individuelle Förderung

- Mit Individualisierungsmaßnahmen (z.B. Arbeiten mit Lernverträgen) wird auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Studierenden eingegangen.
- Durch ein differenziertes Massnahmenrepertoire kann Studierenden, die Schwierigkeiten haben, wirksame Hilfe angeboten werden, um bestehende Lerndefizite gezielt anzugehen.

3.2 Präsenzzeit

Mit Präsenzzeit sind alle Formen von Unterricht am PZZ gemeint, bei denen Dozent*innen mit einer Gruppe arbeiten. Es ist ein verbindliches, klar strukturiertes Verlaufsprogramm für alle Beteiligten. Die Zeit und der Ort sind durch den Ausbildungsplan genau vorgegeben.

3.3 Begleitetes und unbegleitetes Selbststudium

Begleitete Selbstlernzeit ist die Zeit, in der ein Dozent*in neben der Lernveranstaltung für die Studierenden anwesend, verfügbar oder individuell abrufbar ist.

Unbegleitete Selbstlernzeit ist die Zeit, in der die Studierenden neben der Lehrveranstaltung ohne Kontaktbegleitung arbeiten, um Arbeitsaufträge zu erfüllen, die im Kurs erteilt und anschliessend nachbesprochen, oder kontrolliert werden.

3.4 Individuelles Selbststudium/Vor- und Nachbereitung der Patienten

Individuelle, nicht durch spezielle Aufträge strukturierte Lernzeit (z.B. Vor- und Nachbereitung der Behandlungen von Patienten, Vertiefungslektüre, individuelles Üben, Prüfungsvorbereitungen etc.). Die Studierenden geben und erhalten von anderen Mitstudierenden Rückmeldungen zu Arbeiten und reflektieren Einzelprozesse und die eigenen Ausbildungsprozesse.

Sowohl die begleitete, wie auch das individuelle Selbststudium sind in der Ausgestaltung von den Vorkenntnissen der Studierenden und deren Vertiefungsinteressen abhängig.

3.5 Freies Selbststudium

Aktivitäten, bei denen sich die Studierenden aus freien Stücken, entlang der eigenen Interessen und selbst gesetzten Zielen, mit bestimmten Themen und Inhalten auseinandersetzen.